

Winters ein Defizit zu verzeichnen ist. Neben die 14 Mill. M. betragenden Mehreinnahmen tritt ein Minderaufwand im Betrage von nahezu 3 Mill. M., welche der Hauptsache nach auf die Verzinsung der Staatsschulden, die Amtshauptmannschaften, die Strafanstalten, die Bauverwaltung und die Zahlung der Matrikularbeiträge entfallen.

— Dresden, 30 Juli. Nach der „Deutschen Reform“ ist das finanzielle Ergebnis des Turnfestes nach einer vorläufigen Feststellung folgendes: Einnahmen: Festkorten an Turner 70,000 M., Entrées 74,000 M.; Pacht Miethe, Stättegeld 4500 M.; Abgabe von Wein, Bier, Cigarren zc. 16,000 M.; freiwillige Beiträge der Bürgerschaft zur Wohnungsbeschaffung 11,000 M.; Preßerzeugnisse 2600 M.; Beisteuer der Stadt 20,000 M. Zusammen: 198,100 Mark. Ausgaben: Prehäusschussachen 4000 M.; Ordnungsausschuss 500 M.; Empfangsausschuss 200 M.; Festauschuss 15,000 M.; Finanzausschuss (Kassirer, Portis zc.) 6000 M.; Platzpacht an Deconom Weisner 6000 M.; Blankenberstellung 2000 M.; Wasser- und Gasleitung (Leitweise), Wasser- und Gasverbrauch, Wege und dergleichen 10,000 M.; Festhalle: Zimmerarbeit, Ausbau, Decoration zc. 72,000 M.; Tribünenbauten 5700 M.; Verwaltungsgebäude, als Post, Kampfgericht, Ärzte und Polizei 10,000 M.; Portal, Musikpavillons, Tanzpodiums, Fahnen und dergleichen 10,000 M.; Wohnungsbeschaffung 63,000 M.; Turngerätheleiung 8000 M.; Centralauschuss und Wirtschaftsausschuss, sowie Verschiederenes 700 M. Zusammen: 219,400 M. — Es ergibt sich somit ein Defizit von ca. 21,000 M. oder 1/10 des auf 150,000 M. sich beziffernden Garantiefonds. Ob vorstehende Ziffern als authentisch anzusehen sind, bleibt abzuwarten.

— Die bekannte Ungarn-Affaire beim 6. Deutschen Turnfest in Dresden hat ein kleines Nachspiel gehabt, welches deutlich zeigt, wie unangenehme Folgen die „angewandte Politik“ haben kann, wenn sie von Unberufenen ausgeübt wird. Bekanntlich sind die ungarischen Landesfarben Roth-weiß-grün; als nun einige am Montag Abend im Speisesaale des Böhmisches Bahnhofs zehende Herren drei Jünglinge erblickten, welche Tücher in den genannten drei Farben um den Hals geschlungen hatten, begannen sie einen Streit zu provoziren, der stürmisch anzulaufen drohte, wenn man seitens der Bahnhofsinspektion nicht eingeschritten wäre. Und was war des Pudels Kern? die Herren, welche so voreilig in den zur Schau getragenen Farben eine Verteidigung der deutschen Nation erblicken wollten, wußten nicht, daß Italien dieselben Farben, nur in umgekehrter Reihenfolge hat. Die von einem Ausfluge heimkehrenden harmlosen Italiener mögen von der Gastfreundschaft der Dresdner einen schönen Begriff bekommen haben.

— Röhlichbroda. Die hiesige umgebauete Kirche soll, wie schon früher als vorläufig beschlossen war, bestimmt Sonntag, 9. August, eingeweiht werden. Dem Vernehmen nach wird die Weiherede in Abwesenheit des Ephorus vom Oberkonsistorialrath Anacker in Dresden gehalten werden.

— Höchst erfreulich ist berichten zu können, daß die Zahl der Sträflinge in Waldheim seit Weihnachten v. J. von 2137 auf 1768, also um 369, in Zwickau um ca. 200, in Hoheneck um ca. 580 sich vermindert hat. In das Gerichtsgefängnis zu Plauen i. B. wurden seit einem halben Jahre ca. 60 Gefangene weniger als gewöhnlich eingeliefert und brachte Klingenthal, welches gelegentlich in 14 Tagen 11 Insassen lieferte, in den letzten 2 Wochen nicht einen.

— Aus der Löhnitz, 30. Juli. Das Fremdenbuch der Friedensburg weist seit gestern nachstehenden Eintrag auf: Ph. Medlenberg (83 Jahre alt) mit Frau aus Berlin, auf der Diamanthehochzeitsreise. Das alte Ehepaar soll noch sehr rüstig den Aussichtsturm bestiegen haben und von der Aussicht ganz enthusiastisch gewesen sein. — An günstigen Stellen in unseren Weinbergen beginnt der Wein bereits zu „läutern“, während die Entwicklung der Beeren im Allgemeinen als eine überaus günstige zu bezeichnen ist. Voraussichtlich giebt es einen sehr guten Sber Löhnitzer.

— Wurzen. Der 12 Jahre alte Sohn eines Fabrikarbeiters hier war kürzlich beauftragt worden, aus der Küche eine Kanne mit Kaffee in die Stube zu tragen. W. der Knabe die Kaffeekanne auf den Tisch stellen wollte, goß er sein kleines Schwester aus Unachtsamkeit einen Theil des braunen Inhalts auf den Arm. Der Vater war darüber so empört, daß er ein Taschenmesser nach dem Knaben warf, das ihm in den Leib drang. Die Verletzung soll gefährlich sein.

— Reichenbach. In diesen Tagen ist ein 6 Jahre altes Kind, ein gesunder lebensfroher Junge, auf traurige Weise um das Leben gekommen. Das Kind hatte eine geröstete Kaffeebohne verschluckt, die sich im Halse festgesetzt, und dort eine Geschwulst hervorgerufen hatte. Die ärztliche Kunst hätte zur Rettung des Kindes operativ einschreiten können, da aber die Eltern ihre Erlaubniß hierzu zu geben sich nicht entschließen konnten, verschlimmerte sich der Fall, so daß das bellagenswerthe Kind dem Erstickungstod erliegen mußte.

Berurtheilt.

Erzählung von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

„Ich war ganz erschrocken über den Doktor, so hatte ich ihn noch gar nicht gesehen. Sonst dankte er mir immer freundlich und sprach nach gestern bemerkte er mich gar nicht. Er sah aus, als ob er eine schlimme Nachricht erhalten hätte.“

„Wissen Sie, ob Doktor Eschenburg gestern noch einmal in seine Wohnung zurückgekehrt ist?“

„Nein, er ist wohl nicht mehr nach Hause gekommen, wenigstens nicht vor Mitternacht, sonst hätte ich ihn gehört, denn sein Studierzimmer liegt gerade über unserer Wohnstube, und wenn er sonst noch so spät nach Hause kommt, hör' ich ihn noch lange dort auf und ab gehen.“

„Ist es Ihnen nicht aufgefallen, daß Sie die Wirthschafterin des Doktors gestern nicht mehr zu Gesicht bekommen?“ fragte Blohm weiter.

„Durchaus nicht“, antwortete Frau Lüdemann. „Katharina hielt sich sehr zurück, und wenn sie nicht gerade Nothwendiges einzukaufen hatte, sah sie immer in ihrer Stube, denn sie war sehr fleißig und ordentlich, daß muß ihr der Reid lassen.“

„Und hat im Laufe des Nachmittags Niemand weiter das Haus betreten?“

Die junge Frau sann vergeblich nach, sie konnte sich nicht besinnen, daß Jemand erschienen wäre, und doch fühlte sie, wie viel gerade von diesem Umstande abhing und wie verhängnißvoll es für den armen Doktor werden mußte, wenn sie die Wahrheit bekannte. Dennoch blieb ihr kein anderer Ausweg. Langsam und mit schwerem Herzen entgegnete sie:

„Nein, es ist Niemand gekommen.“

„Wissen Sie das genau?“

„Die Hausglocke läutet sehr scharf und wir haben in unserer

Stube ein kleines Fenster, das auf den Hausflur hinausgeht, so daß wir Jeden sehen können, der aus und ein geht.“

„Hat sich nicht einmal ein Patient eingefunden? Da hat ja mein Colleague eine recht glänzende Praxis!“ rief Doktor Grabhorn sarkastisch.

Frau Lüdemann übernahm sogleich die Vertheidigung des Arztes: „Die Patienten des Herrn Doktors kennen schon seine Sprechstunde und wissen, daß er Nachmittags seine Krankenbesuche macht und dann nicht zu Hause ist.“

„Haben Sie gestern, kurz vor den Weggehen des Doktors, irgend ein verdächtiges Geräusch gehört?“ fragte der Polizeibeamte von Neuem.

„Durchaus nicht“, antwortete die kleine Frau ganz entschieden.

Blohm nahm die Aussage der Frau Lüdemann zu Protokoll und entließ dann das Ehepaar. Die Ehehälfte des Schuhmachers hätte wohl gern noch recht viel zur Vertheidigung des jungen Arztes gesagt, aber der Beamte machte eine sehr energische, abweisende Handbewegung und Meister Lüdemann zog halb gewaltsam seine Gattin mit sich fort.

Als sich die Zeugen entfernt hatten, warf Doktor Grabhorn einen letzten prüfenden Blick auf die Leiche und wandte sich dann mit großer Entschiedenheit zu Blohm: „Es stimmt Alles wunderbar. Sehen Sie, lieber Blohm, die blaurothlichen und violetten Flecke“ — und er wies auf den Leichnam: „Es ist der Beweis, daß die Person schon vor zwölf Stunden ermordet worden. Das Blut ist schon aus den Arterien völlig in die Venen gegangen, wollen Sie sich überzeugen,“ und der alte Doktor stieß ohne Weiteres mit der Lanzette in eine Arterie und es kam kein Tropfen Blut heraus. „Diese Person ist vor länger als zwölf Stunden getödtet worden,“ fuhr der Arzt mit großer Bestimmtheit fort, „dahin geht mein medicinisches Gutachten und da gestern Niemand weiter die Wohnung meines Collegen betreten hat, so kann es keiner Frage unterliegen, wer die That begangen hat.“

Blohm nickte zustimmend mit dem Kopfe. Wenn in seiner Seele sich noch ein leiser Zweifel geregt, ob der junge joviale Doktor sich eines solchen Verbrechens schuldig gemacht habe, so war er jetzt verschwunden. Niemand als Doktor Eschenburg konnte, nach so viel überzeugenden Beweisen, der Mörder sein und der Polizeibeamte fühlte sich jetzt völlig beruhigt, daß er nicht etwa einen Fehltriff gethan.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

* Brände. Aus Bad Kreuznach, 29. Juli, wird gemeldet: Das hiesige Hotel du Nord steht in vollen Flammen. Die Entstehung des Brandes ist noch unbekannt. — In Moskau ist die neu erbaute, auf 32,000 Spindeln laufende Baumwollspinnerei von Kosorow und Kormiljyn total abgebrannt. Dieselben sind bei einer Primagesellschaft vollaus versichert und dürften keinesfalls in Schaden kommen. — Das Dorf Giubescica in Koratien ist gänzlich abgebrannt. 180 Häuser, die Kirche, das Pfarrhaus und die Schule sind eingedäschert. — Am 26. Juli Nachts ist das Dorf Tschengls im Vintschgau niedergebrannt; ca. dreißig Häuser sammt der Kirche sind vernichtet und ca. fünfhundert Einwohner obdachlos.

* Einer unserer redfertigsten Parlamentarier, bei dessen Quantität der Qualität oft sehr überlegen ist, hat jüngst zum Ergötzen seiner Collegen, die den etwas autokratischen Herrn persönlich nicht grade verehren, eine drastische Abfertigung erhalten. „Sie haben“, sagt jener Parlamentarier zu einem anderen Mitgliede des Reichstags, „bei unseren Sitzungen noch nicht den Mund aufgethan“. „Bitte sehr“, erwiderte der Andere, „ich habe bei Ihren Reden sehr oft gegähnt“.

* Versuchsprobe. Meister, herablassend zu einem Gesellen (auf die Dose schlagend): „Da schnupfen Sie einmal, das reinigt das Gehirn und macht klaren Verstand.“ — Geselle (schnupft langsam mit Kennermienen): „Na, von dem schnupfen St. auch noch nicht lange.“

* Wie der „Moniteur de Rome“ meldet, befinden sich jetzt in sämtlichen Gefängnissen Italiens an vierhundert zum Tode verurtheilte Verbrecher, denen durch die Gnade der Krone die Todesstrafe in lebenslänglichen Kerker umgewandelt wurde.

* Aus Genua berichtet man vom 20. Juli: Aus der Mitte der zahlreichen Badenden des hiesigen öffentlichen Bades verschwand plötzlich ein junger Mann mit furchtbarem Ausschrei, und im selben Augenblick färbte eine Blutlache das Meer roth. Die übrigen Schwimmer suchten im panischen Schreck das Land zu erreichen. Kurz darauf tauchte ein großer Haifisch dicht am Ufer empor.

* Schlechte Gesellschaft. Richter zu dem Angeklagten, der von einem Gendarmen hereingeführt wird: „Schämen Sie sich, so jung und schon in solcher Begleitung.“ Angekl.: „Es ist wahr, Herr Richter. Aber glauben Sie wohl, daß ich den Menschen los werden konnte?“

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Monat Juli.

Getauft: Hulda Anno, Karl Emil Burm's, Tischlers hier, Tochter; Curt Alfred, Karl Gustav Brendel's, anst. Bürgers u. Tischlers hier, Sohn; Clemens Richard, Clemens Otto Edmann's, Fleischers hier, Sohn; Emma Anna, Karl Friedrich Tuschky's, Handarb. hier, Tochter; Emma Meta, Franz Herm. Krejschmann's, Handarb. hier, Tochter; Charlotte Clara Johanna, Emil Theodor Görne's, Kaufmanns, hier, Tochter; Hans, Adolf Bales, Ingenieurs hier, Sohn; Fritz Alfred Hans, Friedr. Aug. Maximilian Krumbholz's, Bäckermeistrs. hier, Sohn. Getraut: vacat.

Beerdigt: Anna Marie, Moritz Otto Rost's, Tischlergehilfen hier, Tochter, 4 M. 3 T. alt; Friedrich August Schubert, Bürg. und Vohgerberstr. hier, 68 J. 6 M. 15 T. alt; verw. Christiane Wilhelmine Imhof, geb. Pohle, Handarbeiterin hier, 66 J. alt; verw. Dorothee Elisabeth Andersen, geb. Weddertopp, hier, 72 J. 9 M. 7 T. alt; Johann August Heinrich Graf, anst. Bürg. u. Privatw. hier, 64 J. 5 M. 27 T. alt; Marie Emilie Römisck, geb. Reinhold, Adolf Römisck's, Amtsgerichts-Assessors hier, Ehefrau, 29 J. alt (in Dresden beerdigt); Paul Otto, ledigen Emilie Auguste Ebert, Dienstmagd hier, unebel. Sohn, 3 M. 23 T. alt; Friedrich Richard Paul Illgen, Bäckermeister und Conditor hier, 27 J. 6 M. 10 T. alt.

Marktbericht.

Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 31. Juli.

Eine Kanne Butter kostete 2 Mark — Pf. bis 2 Mark 20 Pf. Ferkel wurden eingebracht 195 Stück und verkauft à Paar 15 Mark — Pf bis 24 Mark — Pf.

Weißer, 1. August. 1 Ferkel 4 M. — Pf. bis 12 M. — Pf. Eingebracht 446 Stück. 1 Käufer 20 M. — Pf. bis 45 M. — Pf. 1 Kilogramm Butter 2 M. 20 Pf. bis 2 M. 52 Pf.

Dresden, 31. Juli. (Getreidepreise.) An der Börse: pro 1000 Kilogramm: Weizen, weiß 175—180 M., Weizen, braun 170—175 M., neuer 165—174 M., Korn 144—150 M., Gerste 155—165 M., Hafer 148—152 M. — Auf dem Markte: Hafer pro Hektoliter 7 M. 60 Pf. bis 8 M. 40 Pf. Neue Kartoffeln 5 M. — Pf. bis 5 M. 40 Pf. Butter 1 Kilogramm 2 M. 20 Pf. bis 2 M. 60 Pf. Heu pro Centner 3 M. 40 Pf. bis 4 M. — Pf. Stroh pro Schock 25—27 M.